

Lernziel Zivilcourage

Männer, die im Tram eine Frau belästigen, Schlägereien in der Öffentlichkeit: Hinsehen, sich einmischen? Aber wie? Oder doch lieber wegschauen und mit schlechtem Gewissen nach Hause gehen? Zivilcourage kann man lernen und üben – kommende Woche am StattGewalt-Rundgang in Schwamendingen.

Nicole Soland

Zwei Männer machen im Bus anzügliche Bemerkungen zu einer ihnen unbekanntem Frau. Diese versucht erst nicht zu reagieren, bittet die Männer dann, sie in Ruhe zu lassen. Die beiden aber denken nicht daran, und der eine zückt gar das Handy, um von der 'süssen Kleinen' eine Foto zu machen. Spätestens jetzt denkt die eine oder der andere unter den BuspassagierInnen: «Stopp! So geht das doch nicht! Was soll ich bloss tun, damit sie die Frau in Ruhe lassen?»

Gefahrlos üben in 'echten' Situationen

Genau diese Situation erlebten die TeilnehmerInnen des ersten StattGewalt-Rundgangs in Schwamendingen live mit: Am jenem 19. September nahmen sie in einem VBZ-Bus Platz und sahen und hörten zu, wie drei SchauspielerInnen des «Forumtheaters Konfliktüre» die Szene spielten. Danach forderte Moderator Andi Geu vom National Coalition Building Institute, das den Rundgang konzipiert hat, die TeilnehmerInnen auf, «Stopp!» zu rufen, wenn sie eingreifen wollten. Sobald jemand «Stopp!» rief, froren die SchauspielerInnen in der Szene ein, und der oder die RuferIn konnte selbst einsteigen und mitspielen – und so am eigenen

Leib miterleben, wie sein oder ihr Eingreifen bei den drei Beteiligten ankam, ob das Eingreifen das gewünschte Resultat brachte oder im Gegenteil neue Probleme. So ergab sich, moderiert von Andi Geu, eine lebhaft Diskussion unter den TeilnehmerInnen, und einzelne Teilszenen wurden mehrmals wiederholt. Nach demselben Muster spielten die zwei Männer und die Frau von «Konfliktüre» anschliessend noch eine Szene, in der Jugendliche mit Bierbüchsen in der Hand und zu lauter Musik aus dem Ghettoblaster draussen 'hängen' sowie eine Szene, in der ein Konflikt schon eskaliert ist und ein Mann einen anderen schlägt und mit Füssen tritt.

Selber mitfühlen und mitdenken, selber handeln, aber im geschützten Rahmen: Dieses Konzept kam bei den TeilnehmerInnen des ersten StattGewalt-Rundgangs gut an, waren doch alle eifrig bei der Sache. Aus Sicht von Andi Geu war der Anlass speziell erfolgreich, denn normalerweise nimmt er nur Jugendliche oder nur Erwachsene auf den Rundgang mit, damit sie je die ihnen sinnvoll erscheinenden Ideen und Handlungsweisen einbringen können: «In Schwamendingen waren beide Altersgruppen vertreten, und beide kamen zu Wort, ohne dass die eine die andere dominierte.»

Neue Wege, kein Patentrezept

Die Veranstaltung war aber auch insofern speziell, als es die erste ihrer Art in Zürich war: Die Stadt öffnete damit ein neues Kapitel im Umgang mit der vielgeschmähten 'Jugendgewalt'. Das Pilotprojekt im Rahmen des Legislaturschwerpunkts «Jugend in Zürich – Teilprojekt Sicherheit» stellten Polizeivorsteherin Esther Maurer (SP) und Schulvorstand

Gerold Lauber (CVP) sowie Jürg Müller, Leiter Prävention der Stadtpolizei, den Medien vor. Die Anwesenheit von zwei StadträtInnen hob nicht nur die departementsübergreifende Zusammenarbeit hervor, sondern auch die Wichtigkeit, die der Stadtrat dem Projekt beimisst. Den Fokus des Projekts beschrieben die BehördenvertreterInnen mit dem Motto «Schau hin! Re-agiere!» Die Grundfrage lautet: «Was tun als Zeuge oder Zeugin von Gewalt, Vandalismus, Anmache oder Diskriminierung im öffentlichen Raum?» Jugendliche, aber auch Erwachsene sollen dafür sensibilisiert werden, sich mit Gewalt, die ihnen im Alltag begegnet, auseinanderzusetzen, denn: «Es gibt keine Patentrezepte», waren sich StadträtInnen und Polizeivertreter einig.

Einige Fixpunkte gibt es aber schon, und als Gedankenstütze erhielten die TeilnehmerInnen deshalb von Andi Geu ein Merkblatt, auf dem diese aufgelistet sind: Zuerst beobachten und abschätzen, wie 'heiss' die Situation schon ist. Versuchen, ruhig zu bleiben. Den Angreifenden nicht provozieren, nicht beleidigen, nicht berühren. Mit dem Opfer Augenkontakt aufnehmen. Den Angreifenden ansprechen, ZeugInnen auf die Situation aufmerksam machen, Hilfe holen.

Soweit die Theorie; wer sie lieber mit praktischem Üben kombiniert, kann dies am nächsten StattGewalt-Rundgang vom 24. Oktober tun.

StattGewalt-Rundgang: 24. Oktober um 15 Uhr (für Jugendliche) und 19 Uhr (Erwachsene). Dauer ca. 90 Minuten, Treffpunkt Gemeinschaftszentrum Hirzenbach, Helen-Keller-Strasse 55 (Tramendstation Linie 9). Die Teilnahme ist kostenlos, aber man muss sich anmelden: Telefonisch bei der Stadtpolizei Zürich unter 044 411 74 02 oder per E-Mail an andrea.degiacomini@stp.stzh.ch.